

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 55

Halle, Sonntag den 5. März  
Hierzu eine Beilage.

1854.

## Deutschland.

Berlin, d. 3. März. Se. Majestät der König haben gerührt: Dem Kommandeur der Garde-Infanterie, General-Lieutenant von Möllendorff, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen; sowie den Ober- und Geheimen Regierungsrath von Maassen in Potsdam zum Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor zu ernennen.

In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde auf den Bericht der IX. Kommission über den Entwurf einer Deklaration der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, betreffend die ehemals unmittelbaren reichshändischen Häuser, die Reglementations-Vorlage mit den von der Kommission vorgeschlagenen Fassungänderungen, denen sich die Regierung angeschlossen, fast einstimmig angenommen.

Nach einer Mittheilung der Regierung an die Budget-Kommission der Zweiten Kammer dürfte für dieses Jahr als Zuschuß zur Deckung garantirter Zinsen für verschiedene Eisenbahngesellschaften die Summe von 300,000 Thln. erforderlich sein.

Der bisherige großbritannische Gesandte am Kaiserlich russischen Hofe Sir Hamilton Seymour nebst Familie ist, von St. Petersburg abberufen, hier angekommen und wird, wie wir hören, sich einige Tage hier selbst aufhalten.

Das „C. B.“ theilt mit, daß der Prinz von Preußen von der ursprünglichen Absicht, eine General-Conferenz der sämtlichen Commissarien der „Allg. Landesbank“ einzuberufen, abgegangen, und durch eine an den Präsidenten des Curatorii, General-Major v. Maliszewski, gerichtete Ordre die Publikation des Allerhöchst functionirten Grundgesetzes angeordnet hat. Diese Publikations-Ordre, unter dem 22. v. M. erlassen, besteht aus sechs Artikeln, und schließt mit folgendem bemerkenswerthen Satze: „Es wer-

den vielleicht früher, als wir es glauben, Zeiten eintreten, wo das Heer auf den Ruf seines Königs und Kriegsherrn zu den Waffen greifen muß. Dann wird die Absicht der Allg. Landesbankstellung klar in das Bewußtsein eines jeden Vaterlandsfreundes treten, und der Soldat freudig in den Kampf gehen, wissend, daß König und Volk seiner auch in den spätesten Tagen eingedenk sein wird.“ — In einer besondern, gleichfalls am 22. Febr. an den General v. Maliszewski gerichteten Ordre befehlet der Prinz noch, mit Rücksicht auf §. 42 des Grundgesetzes, die baldige Bildung von Frauen- und Jungfrauen-Vereinen in den Städten und Landkreisen zum Zwecke der Fürsorge und Pflege erkrankter und verwundeter Krieger, wie der Soldatenwitwen und Waisen.

Die Zeitungssteuer hat im Ganzen vom Juli 1852 bis Juli 1853 die Summe von 246,208 Thlr. ergeben. Seitdem ist sie noch gestiegen. Im lehtberechneten Steuerquartal hatte sich der Abfaz der meisten Zeitungen gegen das vorhergehende Quartal vermehrt. Bei den Berliner Blättern war dies — mit alleiniger Ausnahme der „N. Pr. Z.“ — durchgehends der Fall. (C. B.)

Wie die „Dlb. Ztg.“ berichtet, ist das von Preußen erworbene Territorium des Zahde-Busens dem Regierungsbezirk Minden zugelegt.

Kassel, d. 24. Febr. Dem Offiziercorps der hiesigen Garnison ist der Besuch der Kirche anempfohlen und dasselbe zugleich angewiesen worden, der Predigt mehr Aufmerksamkeit zu schenken, in der Kirche weder Haupt- noch Barthaar zu ordnen, die Damen nicht zu lognettieren, den einmal eingenommenen Platz nicht zu verlassen, — während des Gottesdienstes die Conbitorenen nicht zu besuchen. — Ein hiesiger Schauspieler wollte in diesen Tagen sein neugeborenes Kind taufen lassen. Ein anderer Schauspieler sollte Patheinstelle versehen. Da die Taufhandlungen jetzt in der Kirche stattfinden oder ein Dispensgeld von 15 Sgr. bezahlt werden muß, so begaben sie

## Literarischer Tagesbericht.

Der Czar und der Sultan, ihr Privatleben und öffentliches Wirken. Von Adrian Sitton. Nebst einem Anhang: Die Türken in Europa, ihr Wachstum und Mißverfall. Aus dem Englischen. Nebst den Portraits des Czaren und des Sultans. Leipzig, G. Rasmann. Preis: 12 Sgr.

(Schluß aus Nr. 53.)

Die russische Politik hat ihr Auge mit gleicher Schärfe gegen den Occident, wie gegen den Orient gerichtet und das bereits erwähnte Testament Peter des Großen giebt die genauere Direction an.

„Man muß sorgfältig die Verbindung mit Oesterreich“, sagt dieses Dokument, „suchen und unterhalten, scheinbar seine Absichten auf eine bereinigte Herrschaft über Deutschland unterstützen, und unter der Hand die Eifersucht der Fürsten gegen dasselbe erwecken. Eben so muß man die Einen oder die Andern dahin bringen, daß sie bei Rußland Hülfen suchen, und muß eine Protection über das Land ausüben, welche die künftige Herrschaft vorbereitet.“ Man muß das Haus Oesterreich dafür interessieren, daß der Türke aus Europa verjagt wird, und seine Eifersucht, wenn Konstantinopel erobert ist, neutralisieren, indem man entweder die alten Staaten Europa's zu einem Kriege gegen dasselbe aufreizt oder ihm einen Theil der Eroberung abtritt, um ihm denselben später wieder abzunehmen.“

Wir kommen dabei noch ein Mal auf die Stellung Preußens, der deutschen Schwachmacht gegen Osten und Westen, mit einigen Worten unser Augustheftels vom vor. Jahre zurück: „Ein Blick auf die Landkarte — ein Blick in die Bücher der Geschichte und in die Labyrinthgänge der Kabinettpolitik beweisen, daß Preußen in der orientalischen Welt-

frage gehört werden muß, daß es für sich und für Deutschland das wichtigste Interesse, die dringendste Verpflichtung und das brennendste Recht der Selbsthaltung hat, seinen Willen in Wort und Schwertschlag vernehmen zu lassen. Es ist daher kaum begreiflich, wie sogar preussische Publisten aus ihrer Russenfreundlichkeit an der Spree so wenig Hehl machen, daß sie es für lächerlich erklären, wenn Preußen an der orientalischen Frage Theil nähme. Ein vortrefflicher Gönner der Newa-Postik ging noch weiter; um Preußen auf die allerbedeutsamste Basis zu stellen, um ihm alle Verantwortlichkeit für die Helmschmüze- und Hakenlosigkeit abzunehmen, nannte er es einen Binnenstaat. Weiß denn aber dieser Patriarch oder Archimandrit unter dem Meridian des Denkmals von Friedrich dem Großen nicht wenigstens das Eine, daß die Spree durch die Elbe mit dem deutschen Meere und durch dieses mit dem Ocean in Verbindung steht? Preußen mit seiner wichtigen See-Rüste von Memel bis Damgarten, mit den Mündungen der Weichsel und Oder, Preußen mit seinen Seefäbden, mit dem Rhein, mit seinen 1000 Kauffahrern ein Binnenstaat? Ist denn die Diffe unter den Weltmeeren nicht ebenbürtig, weil sie selber noch immer dem dänischen Privatfidel tributpflichtig ist, oder weil der Sund nur für Rußland ein begehrenswerther Seeschlüssel, eine mächtige Meerburg ist? Oder hat die Diffe nur auf deutscher Seite nicht den Charakter eines Meeres, während sie Dänemark, Schweden und Rußland die Würde von See-mächten giebt? Allein wenn Preußen auch nur ein Binnenstaat wäre, so ist es doch nicht nur für sich selbst eine deutsche Großmacht, sondern sie ist es vorzüglich für Deutschland und als solche verpflichtet, die Interessen Deutschlands zu vertreten, und diese verlangen ganz vorzugsweise und in erster Linie, daß dem deutschen Binnenlande die Weltwege frei gemacht und frei erhalten werden. Der eine und ganze Schwerpunkt der preussischen Politik liegt weder an der Newa noch in der weiser Hofburg; er liegt im Herzen Deutschlands. Preußen ist groß geworden nicht mit, nicht durch, sondern gegen Rußland und gegen

sich mit dem Kaufing in dieselbe. Da der Pathe nicht im Stande war, der neuen Vorchrift des Verlags der Glaubensartikel zu genügen, so verweigerte der Pfarrer die Vornahme der Taufe: der Pathe solle erst den Katechismus lernen. Die ganze Familie begab sich hierauf zu dem katholischen Geistlichen, welcher ohne Weiteres das Kind taufte.

**Wien, d. 28. Febr.** Die veränderte Sprache, welche mit einem Male unsere Blätter in Betreff Rußlands führen, ist höchst bezeichnend. Unsere Presse steht allerdings nicht eigentlich unter Censur, wie die russische, doch muß jedes Blatt vor der Herausgabe vorgelegt werden, und wenn dies auch nicht der Fall wäre, so waren doch unsere Journalisten in diesen Jahren nur zu sehr gewöhnt, jedes Wort über Rußland drei Mal auf die Waage zu legen. Ueberdies hatten wir sogar Blätter, welche keine Gelegenheit vorübergehen ließen, Rußland ein dankbares Kompliment zu machen. Diese waren anfangs entschieden auf Seiten Rußlands, und glaubten, in ihrem blinden Servilismus, dies im Geiste unserer Regierung sein zu müssen. Die andern enthielten sich geräusche Zeit jedes eigenen Gedanken und theilten lediglich die Thatsachen mit. Später gab die offene Neutralitätserklärung der Regierung den Blättern die erwünschte Gelegenheit, ebenfalls neutral zu sein. Die mutigeren unter den freisinnigern konnten nun schon einigen Grimm gegen Rußland auslassen. Plötzlich aber ist über unsere Journalisten, obwohl wir noch weit vor Pfingsten sind, der heilige Geist gekommen, und zwar in Gestalt vorzüglicher Zungen. Mit einem Male sprechen sie feurig gegen Rußland. Schon enthalten sie, d. h. dürfen sie, Artikel, in denen der furchtbare Beweis geliefert wird, daß Oesterreich mit Rußland brechen müsse, wenn dieses auf seinem jetzigen Wege vorschreite! Wie lange dieser Eifer dauern wird, hängt von den Umständen ab, und es dürfte die Sprache unserer Zeitungen für die Intentionen unserer Regierung einen Gradmesser abgeben.

### Frankreich.

**Paris, d. 1. März.** Vorgestern fand in den Tuilerien der zweite kostumirte Ball Statt. Der ganze Hof, die Kaiserin, Prinzessin Mathilde und Großherzogin Stephanie an der Spitze, hatte diesmal den Puder und die Tracht der Zeit Ludwigs XV. gewählt, und viele andere Ballgäste hatten sich angeschlossen. Der Kaiser trug, wie auf dem ersten Balle, die Uniform seiner neuen Schöpfung, Prinz Napoleon die Uniform der Hofjagden. Dem Vernehmen nach wird morgen ein Theil der an die Spitze des Expeditions-Corps gestellten Officiere Paris verlassen, um sich am 10. mit einem Theile ihrer Divisionen zu Doulon einzuschiffen. — In Vincennes werden jetzt täglich 25,000 Kugel-Patronen nebst großen Massen von Kugeln und Kriegs-Munition aller Art angefertigt. Das dazu bei Weitem nicht ausreichende Artillerie-Personal ist durch Mannschaften der Infanterie-Regimenter verstärkt worden. — Eine aus der Staatsdruckerei hervorgegangene Flugschrift „Frankreich und Rußland — die orientalische Frage“, wird von den Präfecten an alle Gemeinden versandt, um das Volk über den Stand der Dinge zu belehren.

**Paris, d. 2. März.** So eben wird die Rede bekannt, mit welcher der Kaiser heute Nachmittags die Kammern eröffnete. Nachdem der Kaiser im Eingange der Rede geäußert, die Frage wegen der ungenügenden Erndte sei zur Zeit gefahrlos, lauteten dessen Worte hinsichtlich der orientalischen Frage etwa wie folgt: Um den Kampf zu vermeiden, bin ich so weit gegangen, als es die Ehre gestattet. Wenn Frankreich den Degen zieht, so geschieht es, ohne irgendwie an Vergrößerung zu denken, es geschieht einzig, damit Recht und Gerechtigkeit die Oberhand behalten. Die Zeit der Eroberungen ist vorüber. Diese Politik führt die Eintracht Frankreichs und Englands herbei. Deutschland, das misstrauisch ist durch die Erinnerungen an die alten Kriege

und seit vierzig Jahren vielleicht zu viele Beweise der Vertheidigung der russischen Politik giebt, wird sich der Unabhängigkeit wieder zuwenden. Oesterreich vor Allem, das nicht gleichgültig den Ereignissen, die sich vorbereiten, zusehen kann, wird in unsere Allianz eintreten und zur Bewahrung der Moralität und Gerechtigkeit des unternommenen Krieges beitragen. (Zel. Dep. v. K. 3.)

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 1. März.** Gestern früh um 7 Uhr Morgens marschirte das erste Bataillon der schottischen Küstler-Garde nach Portsmouth ab, um sich nach Malta einzuschiffen. Die Königin war schon um diese frühe Stunde auf dem Balcone; die Füsiliers waren auf dem großen Vorplatze gegen den St. James-Parc zu aufmarschirt; sie salutirten erst militärisch und brachten dann der königlichen Familie drei donnernde Hurrah's. Die Einschiffung in Portsmouth ging gestern Abends vor sich und heute Morgens fuhren die Truppen auf einer Dampf-Fregatte lustig in die offene See hinaus. Aus Glasgow und Dublin werden weitere Truppenmärsche gemeldet. Admiral Corry's Geschwader ist in diesem Augenblicke wohl schon sicher im Hafen. — Unsere Börsen-Zustände sind in den letzten Tagen etwas anomal geworden, in so fern Consols, wenn gerade nicht bedeutend, wichen, während die Notirungen aus Paris besser waren. Sonst halten die beiden Institute gewöhnlich mit einander Schritt; die Divergenz ihrer Stimmung im gegenwärtigen Falle rührt aus einem doppelten Grunde her; erstens fehlt auch der hiesigen Börse jener manövrirfähige Einfluß der Regierung, der gerade in den letzten Tagen in Paris sehr thätig gewesen sein soll, um die Course hinauf zu treiben und die Finanzwelt für eine etwaige Geld-Speculation des Cabinets günstig zu stimmen; zweitens hält hier die Speculation an sich, weil sie erst das Budget des Schatzkanzlers abwarten will. Von der letzten Aufforderung an Rußland und der sechsstägigen Frist erwartet hier Niemand viel Ersprießliches.

### Rußland und Polen.

**Von der russisch-polnischen Grenze vom 1. März** wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Vierzehn Jahre sind jetzt seit der Expedition Perowski's nach Schiwa verfloßen, bei der Rußland 20,000 Menschen, 10,000 Kautschire und 30 Millionen Silberrubel zwecklos dem rauhen Elemente auf dem Steppenplateau opferte, und wieder dringen Gerüchte von ähnlichen Unternehmungen gegen die wilden Stämme der Komanden, gegen Kirgisen, Kokanzen, Chivaner u. s. w. herber. Es ist wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, die Rußland dort zu überwinden hat, fast unglücklich, daß es, in einen Krieg verwickelt, der ein europäischer zu werden droht, noch daran denken sollte, durch Manövers gegen Indien England zu bezwingen. Bemühen sich auch „fliegende Berichte“, ein Heer von 200,000 Reitern, gleichsam eine „fliegende Masse“, in die Wüste zu zaubern und die Steppen Mittelasiens im Karriere durchsprennen und am Ganges Altenglands Lebensinteressen angreifen zu lassen, — so ist es doch wahrscheinlicher, was offizielle russische Berichte selbst eingesehen, daß nämlich die Russen diesmal die Angegriffenen sind, und zwar wegen der fortwährend unter diesen Wüsten gefaßten Zwiebracht, wegen des ewigen Gegeneinanderbehagens der einzelnen Stämme, wobei man den einen von mehreren bedrängen läßt, bis der Gehechte Schutz bei Rußland sucht, dieses auf dem Wege des Protektorates ihn allmählig unterwirft und absorbiert. Das ist das einfache altbergrachte Verfahren, wofür als Rechtfertigung angeführt wird, die Befehung der Heiden zur rechthabigen Kirche, die Civilisirung der wilden Nomadenstämme, die Sicherung des russischen Handels und Verkehrs mit Centralasien und der Schutz der russischen Grenzen. Gegen Asien hat Rußland bekanntlich bis jetzt in militärischer Beziehung das Kosakenforbansystem beibehalten. Nebenbei besteht

Oesterreich; es ist groß geworden in und durch Deutschland. Preußens materielle Interessen haben nicht jenseits der Kosakenlinien, nicht jenseits der Rievier, wo der Banus seine rothen kroatischen Hosen in die Sau taucht, sondern so weit der Zollverein reicht, ihre Hülfquellen; Preußens Kulturtaufgabe ist nicht identisch mit der des russischen Missionswerks der Volksaufklärung. Freundschaft mit Rußland und mit Oesterreich, warum nicht? Freundschaft mit Allem, was dem preussischen Staate und Deutschland wohl will, was Weisheit fördert, was die Kreise Weisheit nicht verwirrt, wer wäre dem entgegen? Aber Freundschaft ohne jene Denkschriften, die Deutschland theilen; Freundschaft, ohne jene Verträge, die im Namen der konservativen Elemente die Rechte der Nation in den Staub treten und die Furien der Revolution entfesseln; Freundschaft mit allen, nur nicht mit denen, welche ihre Schwerdter von dem römischen Oberpriester salben und weihen lassen, um Deutschland zu unterjochen; Freundschaft mit allen, nur nicht mit denen, die in der dreifaltigen Tripelallianz die Würfel über Europa werfen. Freundschaft und gute Nachbarschaft mit allen, aber nur bei völliger Gegenständigkeit, gewahrt durch festestes Bestehen auf eignen Füßen, durch unbedeutetes Fortschreiten auf eigener Bahn. Hätte Preußen einst mit Aufopferung aller seiner Kräfte Europa nur darum vom Abgrunde des Bonapartismus befreien helfen, um aus der französischen Scylla in die Charibdis der russischen Vormächtigkeits zu gerathen?

Und nun zum Schluß noch eine Stelle, welche ein Hallisches Zeitungsblatt vom August 1753 in einer Correspondenz aus Moskau über damalige Differenzen zwischen der Pforte und Rußland bringt, das über Feindseligkeiten von Seiten der krimmischen Tartaren (jetzt russischen Unterthanen) Beschwerde führte.

„Wir müssen uns“ — sagt die Moskauer Correspondenz von 1753 — „kennen, und das, was wir sind, muß uns dasjenige zu vergessen leiten, was wir gewesen sind, und was wir in Ermangelung aller Uebung wieder werden können. Bei uns pflegt in dem Schooße der Ruhe das Blut eben nicht in einer starken Wallung zu bleiben, indem sich unser Klima dawieder setzt; bloß die Bewegung muß in unsern Herzen und Adern das Feuer erhalten, welches Kriegern so unentbehrlich ist. Wer kann uns nun aber mehr Bewegung verschaffen, als die Tartarn? Sie selbst machen sich ja so viele Bewegung. Sie sind so geschwinde und flüchtig! Indem wir sie vor uns herjagen, (denn warum sollten nicht auch die neuen Russen im Stande sein, sie zu jagen?), bahnen wir uns die Wege, die wir fast einzig und allein zu unserer Ausbreitung erwehlen können. Die Wege nach Europa möchten so bequem nicht seyn; man möchte nur allzu oft auf denselben üble Schritte zu wagen und verberisliche Hindernisse zu überwinden haben, ja sogar das Glück, welches wir auf demselben finden könnten, möchte uns schwerlich wegen der Zeit und des Bluts, so wir daran gemendet, schablos halten. Der Weg nach Asien ist weit leichter, und das Feld, welches er unsern Eroberungen darstellt, ist von einem weit größeren Umfange. Ja wir würden uns dabei um so weniger Gewissen machen dürfen, je mehr alte Ansprüche wir auf verschiedene Landschaften dafelbst auszuführen haben. In der That haben auch schon die scharfsinnigsten Staatsklugen bemerkt, daß sich alle die militärischen Anstalten der Russen, seitdem sie ein kriegerisch Volk geworden sind, nach dieser Seite zu wenden pflegen.“

Das verfloßene Jahrhundert hat gezeigt, welche Bewegung Rattgeunden hat, und nicht allein nach Asien, sondern auch nach Europa hin, wenn die Wege bequem waren.

das orenburgische Korps zu Sokalweden aus 10 Bataillonen der 23. Infanterie-Division.

### Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau bringt der Wiener Soldatenfreund vom 1. März folgenden Bericht: „Als die neueste Verfügung, welche der Oberkommandant der russischen Donauarmee getroffen, wird die engere Concentrirung der russischen Streitkräfte bei Frateschi, Kalarasch, Giurgewo und Buheschki bezeichnet. Das Greniercorps in der Kleinen Wallachei und das 5. verstärkte Infanteriecorps des Generals der Infanterie Lüders operiren bekanntlich selbstständig. Was zunächst den Generalen-Chef des Ingenieurcorps, v. Schilder, veranlaßt haben mag, diese militärische Aufstellung zu treffen, ist zwar noch unbekannt; da sich jedoch in jedem der bezeichneten Divisionshauptquartiere die Park- und Trainbrigaden befinden, so erscheint dieselbe als die erste Maßregel zur Erreichung der Offensiv-, natürlich beim Eintreten einer günstigen Witterung. Es ist selbstverständlich, daß die Brückenköpfe und Donauarten in der Großen Wallachei von den Russen verstärkt besetzt und seit drei Wochen auch mit Kanonen von schwerem Kaliber armirt sind.“

Nach Briefen aus Bucharest wären die zu einer Unternehmung auf Kalarasch bestimmten russischen Streitkräfte so vertheilt, daß in Olteniza der äußerste Flügel unter dem Oberbefehle des Generals Anrep, das Gros in Radowan, wohin General Gortschakoff sein Hauptquartier verlegen soll, und der äußerste linke Flügel in Neboia (Negoi) unter dem Kommando Dannenbergs sich befinden. Der bezogene Brief spricht von der Mißstimmung, die sich in der Armee gegen die Ungünstigkeit der Oberbefehlshaber fühlen läßt. Die Errichtung eines griechisch-slawischen Freicorps, unter dem Kommando des Generals Salas, eines Griechen von Geburt, macht in den Fürstenthümern viel Aufsehen. Es ist aus Griechen, Serben und Bulgaren zusammengesetzt, und für den Fall des Erzwingens des Donauüberganges durch die Russen wäre es ein gefährliches Werkzeug, um auf die jenseitige Bevölkerung zu wirken.

Der Lloyd-Dampfer, welcher am verfloffenen Freitag Athen verließ, bringt Nachricht, daß sich die dortige Regierung in voller Thätigkeit befinde, der Bewegung unter der Bevölkerung zu Gunsten des Aufstandes in Epirus Einhalt zu thun. Als der Lloyd-Dampfer Corfu passirte, wußte man dort, daß sich die Citabelle von Arta noch hielt. Nach den letzten Nachrichten hatte die Garnison von Arta einen dreitägigen Waffenstillstand begehrt und sich zur Capitulation bereit erklärt, wenn bis dahin eine Verstärkung nicht eintrifft. Die Primaten der auf der Ebene von Arta gelegenen sehr zahlreichen Dörfer sollen sich bereits vollständig mit Karaiskalis vereinigt und ihm ihr Vieh zum Unterhalte seiner Leute zugesührt haben.

Die Zugzüge zu den Verschwornen in Arta dauern fort und werden das Infurgentenheer zu einer nicht unbedeutenden Stärke anwachsen machen. Eine größere glückliche Waffenthat, außer der verübten Erstürmung von Arta, ist jedoch laut Berichten im türkischen Hauptquartiere Seitens der Infurgenten nicht ausgeführt worden. Die griechische Bevölkerung von Larissa, Berria und jene des Sandchaks Ober-Albanien verhalten sich noch ruhig. Vier türkische und zwei ägyptische Kriegsschiffe sind stark bemannt im Hafen von Drisani, fünf andere Kriegsschiffe, worunter ein englisches, in Salonichi eingelaufen. Nähere Nachrichten fehlen in Schumla noch immer.

Omer Pascha soll die Fäden einer über Türkish-Serbien und Bulgarien verwebten Verschwörung in Händen haben, und Zuad Efendi ist beauftragt, die betreffende Untersuchung einzuleiten.

Während die vereinigte englisch-französische Flotte der Stürme wegen ruhig in der Bai von Beikos vor Anker liegt, scheinen die russischen Kriegsschiffe die Vortheile der größeren Vertrautheit mit der Natur des Pontus bestens zu nutzen. Das Seekommando in Sebastopol soll stets genaue Kunde von den Bewegungen der Engländer und Franzosen besitzen und danach seine Operationen einrichten. Auch aus den russischen Häfen gehen starke Transporte von Truppen und Kriegsbedarf nach der asiatischen Küste zur Verstärkung des dortigen Heeresheils ab. Außerdem ist die neue Beschießung des von den Türken besetzten Forts Schestel (St. Nikola) gerade in der Zwischenzeit vorgenommen worden, wo die französisch-englischen Schiffe nach dem Bosporus zurückgekehrt waren.

Die Landpost brachte Briefe aus Konstantinopel vom 16. Die noch immer nicht völlig klare Stellung zu den Westmächten gab

fortwährend zu mannigfacher Mißtrauen Anlaß, welches zum Theil durch das nicht ganz angemessene Verhalten ihrer Gesandten unterstützt, besonders aber durch die fortwährend im Geheimen äußerst thätigen Parteigänger Russlands genährt wurde. Diese suchen namentlich den Alttürken begreiflich zu machen, daß die Intervention der Westmächte zuletzt zu einer thatsächlichen Mediation der türkischen Regierung führen müsse, und daher kein anderes Heil sei, als rasch mit Russland irgendwie sich zu verständigen. Diese Einflüsterungen scheinen jedoch bisher wenigstens in den offiziellen Regionen keinen Eingang gefunden zu haben, da nach den letzten Nachrichten der „Times“ die Konvention mit England und Frankreich, welche einen einseitigen Friedensabschluß durch die Pforte anschließt, von der letzteren angenommen worden ist.

Die Wiener „Presse“ meldet: Als die Vertreter der Westmächte in Konstantinopel von dem Aufstande der Griechen die erste Kunde erhielten, traten sie in Konferenz und berieten, was zu thun sei. Lord Redcliffe wollte sofort an den Lord-Oberkommissar der Ionischen Inseln die Weisung abschicken, daß dieser mit allen entbehrlichen Streitkräften den von den Aufständischen bedrängten Paschas zu Hülfe eile, um den erst in der Entwicklung begriffenen Aufstand niederzuschlagen. Baraguay d'Hilliers wollte erst das Nähere untersucht wissen, ehe man den Türken Hülfe leiste. Man einigte sich endlich dahin, 2 Kriegsschiffe von der Schutzflotte in den Piräus abzuschicken, und die dahin mitgehenden Sekretäre der respektiven Gesandtschaften sollten das Nähere untersuchen, und wenn sie es für nöthig erachteten, sich an den Lord-Oberkommissar der Ionischen Inseln wenden, damit dieser die gehörigen Maßregeln treffe. Die Pforte hat bereits von dem französischen und von dem englischen Gesandten die offizielle Anzeige von der baldigen Ankunft einer anglo-gallicischen Hülfsmarine von 30,000 Mann erhalten. Als dieses auch dem Scheik-ul-Islam bekannt ward, ordnete er sogleich an, daß in allen Moscheen des türkischen Reiches für das Wohl Englands und Frankreichs gebetet werde. Die in Alexandrien bereitstehende ägyptische Hülfsmarine von etwa 30,000 Mann und 80 Kanonen hat die Weisung erhalten, sich einzufahren und in Albanien zu landen. Die vereinigte Flotte steht in Bereitschaft, sobald das Wetter günstig ist, wieder in das schwarze Meer auszulaufen.

Es sind überdies bereits telegraphische Auszüge aus den mit der Seepost in Briefen angelangten Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. angelangt. Es wird gemeldet, daß zwischen den Vertretern der Westmächte und dem Pforten-Ministerium seit einigen Tagen Verhandlungen im Zuge sind, welche die Lage der Christen in der Türkei betreffen. Wie verlautet, ist der Antrag gestellt, zum Schutze der Christen einen Vertrags-Entwurf zu verfassen, durch den die Rechte der Christen, ohne die Hoheitsrechte der Pforte zu beeinträchtigen, in Schutz genommen und die Zustände in einer den Anforderungen entsprechenden Weise verbessert werden sollen. Nach vorausgegangener Einigung in Betreff dieses Vertrages würde Russland von Seite Oesterreichs und Preussens eingeladen werden, an demselben Theil zu nehmen. Herr v. Bruch hatte der Pforte wichtige Mittheilungen gemacht, und man war der Ansicht, daß dieselben eine für die Türkei entschieden günstige neue Stellung Oesterreichs anzeigen.

Wie aus Athen über Korfu gemeldet wird, haben sich die dortigen Vertreter der Schutzmächte dem von dem türkischen Bevollmächtigten erhobenen Proteste bezüglich des Einfalls bewaffneter Griechen in das türkische Gebiet angeschlossen. Ein Haus von Montenegro ist in das Gebiet von türkisch Albanien ohne Vorwissen des Hülfen und der Regierung von Montenegro eingedrungen, wurde jedoch mit einem Verluste von 300 Mann zurückgeworfen. Auch Briefe aus Cattaro vom 18. in Wiener Blättern melden, daß auf mehreren Punkten Reibungen zwischen Montenero und den türkischen Beobachtungspikets stattgefunden haben. Die Montenero machten einige Ausfälle über ihre Grenze, deren Tragweite sich aber in diesem Augenblicke noch nicht beurtheilen läßt. Die vereinzelten türkischen Pikets sind in einer schwierigen Lage, indem durch den häufigen Schneefall die Kommunikation sehr erschwert wird. Diese Situation scheinen die Montenero für ihre Ausfälle geeignet gefunden und benutzt zu haben. Der Zusammenhang mit den Vorfällen in Albanien liegt sehr nahe.

Eine telegraphische Depesche aus Alexandrien, d. 18. Febr., sagt, daß ein Aufstand in Oberägypten ausgebrochen und daß die Bevölkerung Abyssiniens unter den Waffen ist.

## Bekanntmachungen.

### 20 Thaler Belohnung,

bei Verschweigung seines Namens, zahle ich demjenigen, der mir den treuen Verläumder meines ehelichen Namens in Betreff der an der Kocherschen Plantage hieselbst verübten Baumfrevels, wobei meine Person betheiligt sein sollte, so angeben kann, denselben gerichtlich zu belangen, indem ich nicht unterlassen habe, mich selbst an ein königl. Wohl. Schwurgericht in Halle zu wenden, wo ich von allem Verdadht frei gesprochen bin. Auch um die geringsten Notizen bittet  
**Gustav Blawel,**  
Sattler in Gönern.

### Weintraube.

Donstag den 7. März:

### XXI. Abonnements-Concert.

Zur Aufführung kommt: Sinfonie (G moll) von Mozart.

Vielseitigen Wünschen zu genügen, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß noch 6 Abonnements-Concerte stattfinden werden. Billette sind in der Musikalien-Handlung von **H. Karmrodt**, gr. Steinstraße, zu haben.  
**C. John**, Stadtmusikdirector.

### Stadt-Theater in Halle.

Donstag den 5. März: Preziosa, Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von A. Wolff, Musik von C. M. v. Weber.  
Montag den 6. März: Stadt und Landleben, oder: Der beste Ton, Lustspiel in 4 Acten von Dr. Köpfer.

### Thüringer Bahnhof.

Heute, Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr Concert.  
**F. Littmann**,  
Musikdirector.



**Landwirthschaftlicher Bauernverein des Saalkreises.**

In der am 25. Februar zu Gröbers abgehaltenen und zahlreiche besuchene Versammlung des Bauernvereins kamen folgende Sachen zur Besprechung:

1) Eine Zuschrift des Königl. Landes-Oekonomiekollegiums über die von demselben angefertigten Erndtetabellen. Der Litterat Otto Hübner, der sich durch seine in der Neuen Preussischen Zeitung veröffentlichten Anfechtungen des deutschen Zollvereins und einzelner vaterländischer Gewerbezweige vorübergehend einen Namen gemacht hat, versuchte am Schlusse des vorigen Jahres die von dem Landes-Oekonomiekollegium angewendete Methode zur Zusammenstellung einer Jahresübersicht über die Erndterträge zu tadeln, und die Dfsprechung, ein gleichfalls durch seine pommerschen Freihandelschwärmerien bekanntes Organ folgte dem gegebenen Beispiel in den Angriffen auf die sogenannte Erndtetabellen des Kollegiums. Das vorgesezte landwirthschaftliche Ministerium nahm von dieser Zeitungspolemik Veranlassung, das Oekonomiekollegium zur Rechtfertigung gegen diese Angriffe aufzufordern. Die Antwort auf das Ministerialdekrete wird in Abschrift den Vereinen mitgetheilt und darin zugleich gebeten, der Rechtfertigung die möglichste Verbreitung zu geben.

Es mag nun wohl sein, daß die Uebersichten noch manches Unsichere und Unzuverlässige enthalten. Aber die Ausstellungen fallen keineswegs dem Kollegium, sondern den Landwirthen selbst, auch wohl den Umständen zur Last. Viele Ursachen wirken zusammen, den Werth der Tabellen zu beeinträchtigen. Hier ist es die Sorglosigkeit, die ihre Theilnahme und Mitwirkung bei Aufstellung der Tabellen in den einzelnen Revieren verweigert; dort hält das Vorurtheil die Angaben der Wahrheit zurück, oder was noch schlimmer ist, die Selbstsucht benutzte die Gelegenheiten, absichtlich Unrichtiges anzugeben, um vermeintlich Einfluß auf die Preise zu gewinnen. Man muß es auch wohl mißbilligen, wenn an amtlicher Stelle versucht werden sollte, wie es der Generalsekretär des Kollegiums gethan hat, aus den Tabellen die Jahreserndten nach Gewicht und Maß zu berechnen und diese doch nur eine willkürliche Schätzung bleibende Berechnung für einen thatsächlichen Nachweis mit dem amtlichen Charakter auszugeben. Dazu sind die Erndtetabellen nicht vorhanden, weil sie nicht angeben, wie groß die Durchschnittsernde nach Scheffeln, Centnern und Schocken in den einzelnen Revieren sei. Der Zweck, den das Kollegium bei seinen Aufstellungen im Auge hat, ist kein anderer, als einen allgemeinen Ausdruck, eine abstrakte Formel zu finden, die für die einzelnen Reviere von Werth ist und für das Ganze von Werth sein könnte, wenn zuverlässige Berichte aus allen Revieren gleichmäßig eingingen. Bei den Tabellen ist beachtet, „zu einer rechtzeitigen, möglichst zuverlässigen Voraussicht darüber zu gelangen, in welchem Maße die Erträge der Jahresernde den Bedürfnissen des Konsums und Verkehrs im Ganzen entsprechen: einer Voraussicht, welche für den Produzenten, den Konsumenten und den Produzentenhändler von gleichem Interesse ist. Es handelt sich daher hierbei keineswegs um die Ermittlung eines in bestimmten Maßen und Zahlen angegebene Erndtequantums, sondern lediglich um Feststellung eines annähernd möglichst zutreffenden Verhältnisses der wirklichen Jahresernde zu einer solchen, welche der erfahrene Landwirth unter nicht ungünstigen Umständen nach der ihm bekannten natürlichen Beschaffenheit und dem Fruchtbarkeiteszustand seines Bodens von demselben zu erwarten sich berechtigt hält, indem mit Grund anzunehmen ist, daß, wenn eine solche Ernde im Ganzen stattgefunden hat, für die Bedürfnisse des Konsums und Verkehrs hinlänglich geforgt sei und ein mäßiger Preis der ersten Nahrungsmittel in Aussicht stehe.“ Der Verein erkannte, daß der ausgesprochene Titel neupreussischer Litteraten, „weder den von dem Oekonomiekollegium beabsichtigten Zweck, noch die wirkliche Beschaffenheit der von demselben angewendeten Mittel, noch auch den Maßstab, dessen es sich bedient, richtig ins Auge gefaßt habe.“

2) Von Dr. J. J. Lehner an dem landwirthschaftlichen Institut zu Proskau in Schlesien war ein Brief mit der Aufforderung an den Verein gelangt, eine Statistik über die im Kreise stattfindende hochfeine Schafszucht einzusenden. Der Briefschreiber wolle alsdann die Berichte zu einem Buche zusammenstellen. Es wird bemerkt, daß der hiesige Bezirk keine hochfeinen Schafe habe und daß der Mittelstand die von dem statistischen Bureau gesammelten Thatsachen und die „Stützen über den Kulturzustand des Regierungskreises Merseburg“, um sich zu orientieren, zur Hand nehmen möchte.

3) Der namhafte Lithograph Hanfstängl in Dresden hatte eine Rolle von 8 lithographirten Tafeln mit Musterstücken von Hindbeieingefandt, nämlich von dem Obenburger, Egerländer, Voigtländer, Allgäuer, berner Oberländer, Schwyzer und Yorksireer Kurzhorn-Schlag. Die Abbildungen sind in schönem Thonbrud und kurz, würdig des Instituts, aus dem es hervorgegangen ist. Es wurde beschlossen, dem Herrn Einfunder für die freundliche Aufmerksamkeit zu danken und jedem Landwirth, der geneigt ist, seine Zimmer mit Thierstücken solcher Art zu schmücken, diese Sammlung, welche 4 Thlr. kostet, zu empfehlen.

4) Von der neuen Zeitschrift „Kultur der Gewerbe und des Landbaues“, herausgegeben von Dr. F. Schaberg, lagen Proben aus und nach einer empfehlenden Ansprache von Seiten des Oekonomen und Zuckerfabrikanten Zeising in Gröbers erklärten mehrere, daß sie diese Zeitschrift zu halten bereit wären. (Fortsetzung folgt.)

**Schwurgerichtshof in Halle.**

Am 3. März.

Präsident: Geh. Justiz-Rath u. Kreis-Gerichts-Direktor von Roenen. Richter-Collegium: Pergande, Stecher, Woff, Kreisgerichts-Räthe; von Land-

wüst, Kreisrichter. Königl. Staats-Anwaltschaft: Staats-Anwalt Heiß. Gerichtsschreiber: Referendar Ehrenberg. Vertheidiger: Justiz-Rath Diemer. Geschworene: Oekonom Ehrenberg, Professor Sobl, Kaufmann Eifen-traut, Mühlenseliger Jacob, Steuer-Rath Böger, Kassen-Controleur Jungmann, Postmeister Arnold, Rittergutsbesitzer Schirmer, Anspanner u. Schulze Mühlפור, Rittergutsbesitzer Herrmann, Fabrikant Köls, Major a. D. Schaefer.

Um Johannis vorigen Jahres starb zu Dypin der Kossath Kohlberg. Er hinterließ eine Wittve und 3 Kinder, Rosine, Friedrich Franz und Friedrich Kohlberg; seiner Wittve hatte er das von ihm hinterlassene Kossathengut vermacht, seinen Kindern Rosine und Friedrich das geistliche Pfändrecht, dem Friedrich Franz aber als väterliches Erbschild 25 Thaler ausgelegt. Zu diesen Bestimmungen war er wohl dadurch bewogen worden, daß der Friedrich Franz schon damals als ein leichtsinniger, zu einem lieblichen Lebensandel sich neigender Mensch gezeigt hatte. Friedrich Franz Kohlberg, der seit seinem 14. Lebensjahre das väterliche Haus verlassen und seitdem, mit Ausnahme seiner Wittvendienste, bei dem Bruder seiner Mutter, dem Kossath Kohl in Wurs, sich aufgehalten hatte, — war mit jenen Anordnungen des väterlichen Testaments unzufrieden, da er darauf gerechnet wiederholt, namentlich noch nach der Ernte des vorigen Jahres, als er mit der Wittve Rosine Schauf zu Wurs in ein näheres Verhältniß getreten war, an seine Mutter das Verlangen, ihm das väterliche Gut abzutreten. Seit hiermit abge-wiesen und dadurch aufgebrach, ließ er sich mehrmals zu Schimpfsreden gegen seine Mutter hinreißen, — äußerte sogar zu seiner Mutter und seinen Geschwistern: „Ihr müßt verbrinnen, weil ihr mich so schlecht abspizen wollt.“ — und zu seiner Schwester: „Ihr würdet es auch noch einmal schlecht gehen.“ Auch gegen andere Personen sprach er in ähnlichem Tone von seiner Mutter; die unerbittliche Verbühung und die Dienstmaad Dornack, welche bei dem Kossath Kohl in Wurs, haben die mehrmalige Aeußerung des Friedrich Franz Kohlberg: „sie (die Wittve) und Geschwister des Kohlberg) wären werth, daß sie alle verbrannten.“ — und: „das alte Worbrennermensch sollte man gleich verbrinnen.“ — bekräftigt, auch der Kossath Kohl hat gehört, wie Kohlberg einmal in aufgebrachtter Stimmung vom Hofen des Hauses seiner Mutter gesprochen hat. Die Drohungen sollten Ernst werden.

In der Nacht vom 16. zum 17. October v. J. erwachte die in der Wohnung ihres Hauses zu Dypin schlafende Wittve Kohlberg, ungefähr zwischen 2 und 3 Uhr. Sie bemerkte, daß die Wanduhr stehen geblieben war, und wachte ihrer in demselben Zimmer schlafende Tochter, um durch diese die Uhr wieder in Gang setzen zu lassen. Nachdem dies geschehen, begab sich die Rosine Kohlberg in den Hof; bei ihrer Rückkunft theilte sie ihrer Mutter mit, daß die Hausthür von innen zugebunden gewesen sei. Dies fiel der Wittve Kohlberg auf, da in solcher Weise die Thür nie verschlossen zu werden pflegte; man vermuthete, daß Diebe im Hause gewesen seien, die Wittve Kohlberg umging daher mit einer Laterne das Haus, und entdeckte auch in der von Vatten und Strohhöckern gebildeten Wand des süd-westlichen Hausgiebels eine früher nicht vorhandene gewogene Öffnung. Im Giebel, die Diebe seien dort hindurch auf den Hausboden gestiegen, begab sich Kohlberg in Begleitung ihres zweiten Sohnes, des 15jährigen Friedrich, auf den Hofboden. Wie bemerkt hier, daß aus einem Haufen Spreu, welcher mit Heischbüdeln und anderen dergleichen Gegenständen dort aufbewahrt wurde und unweit des das Haus hebenden Strohhackes sowie jener Heischbüdel lag, Rauch aufstieg. Die Wittve Kohlberg untersuchte diesen Spreuhaufen näher und fand, daß in einer in derselben gemachten Vertiefung glühende Kohlen und noch glühende Spreu sich befand. Der obere Theil der Spreu war bereits verkokelt; als aber die Wittve Kohlberg denselben mit der Hand fortstieß, entdeckte sie, daß die darunter gelegene Spreu vollkommen glühte. Eine helle Flamme war nicht wahrzunehmen. Durch zwei Eimer Wasser wurde das Feuer sofort gelöscht.

Da dieser Theil des Hausbodens nie mit Licht bereuert wurde, die Wittve Kohlberg auch ebenso wie ihr Sohn Friedrich noch Tags zuvor eben gewesen war und durchaus Nichts von Rauch oder dergleichen wahrgenommen hatte, wurde sofort der Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung regt; das Verhandeln jener Definition im Giebel und der Umstand, daß die Hausthür zugebunden gewesen war, auch der, daß das Kohlberg'sche Gehöft ziemlich isolirt liegt, mußten diesen Verdacht bestärken. Bezeichnend genug wandte sich der Verdacht sofort gegen den Friedrich Schmidt Künze, dem Kossath Kohl in Wurs sofort Nachricht von dem Vorgefallenen zu bringen; Künze fand auf diesem Gange in dem in jener Nacht freigelegenen Schenke eine deutlich zu verfolgende doppelte menschliche Fußspur zwischen dem Kohlberg'schen Gehöft zu Dypin und dem Kohl'schen zu Wurs, eine von Wurs nach Dypin, die andere von Dypin nach Wurs führend. In das Kohlberg'sche Gehöft gingen diese Spuren vom Felde aus durch den Garten, im Kohlberg'schen Gehöft überstiegen sie die niedrige Umfriedigungsmauer und lenkten sich dann zu der Stelle, wo in der Giebelwand die mehrwähnte Öffnung entstanden und wo es deutlich wahrnehmbar war, daß Jemand durch Hilfe eines angelegten Stüd Holzes den Hausboden erkliegen hatte. Wie überall, so waren auch auf dem Felde zwischen Wurs und Dypin jene Spuren mit der größten Bestimmtheit zu erkennen; sie verfolgten nicht etwa den gewöhnlichen Weg, sondern liefen meistens querfeldein. In und dicht an dem Kohlberg'schen Gehöft war der Mensch, der diese Spuren zurückgelassen, offenbar in Strümpfen gegangen, — auf dem übrigen Theil des Wegs in Schuhen. — Am anderen Morgen stellte der Ober-Präsident a. D. v. Weumann zu Dypin, dem Anzeigergemacht worden war, mit dem Friedrich Franz Kohlberg Proben in jenen Fußspuren an, und es paßten sowohl Kohlberg's als mit Strümpfen bedeckte Füße in die Spuren der ersten Beschaffenheit, als besser gewöhnlich getragenen Schuhe in die der zweiten Art, — beides mit größter Genauigkeit.

Was diese schon ein Moment großer Wichtigkeit in Bezug des Verdachtes gegen Friedrich Franz Kohlberg, so ergab sich ein zweites noch bedeutsameres daraus, daß, wie der Friedrich Kohlberg bekundet hat, die aufgefundenen Spuren genau denselben Weg zwischen Wurs und Dypin einschlugen, den der Friedrich Franz Kohlberg fast stets zu gehen pflegte, wenn er von Wurs aus zu seiner Mutter nach Dypin sich begab. Ein ferneres Anzeichen von großer Bedeutung waren weißliche Flecke, die am Morgen des 17. December an Friedrich Franz Kohlberg's Hof und Hofen bemerkt worden waren. Offenbar hatte nämlich der Brandstifter, nachdem er in das Kohlberg'sche Haus auf die obenbeschriebene Art eingestiegen war, sich vom Boden in das Haus hinaufgehoben, auf dieser oder auf diesem Wege hatte er die Vatten hindurchgehen müssen, sich durch 2 dort aufgestellten Hecke, und Kleinfische hindurchzwängen müssen, welche so nahe aneinander standen, daß eine Verwundung des Körpers mit beiden Säcken gar nicht zu umgehen war. Zwar verweigerte Kohlberg das Vorhandensein der weißlichen Flecke an seinen Kleidungsstücken dadurch zu erklären, daß er am Abend des 16. December mit seiner Geliebten unter dem Thorwege des Schauf'scher Gehöftes zu Wurs gestanden und sich dort an einen hell angefarbenen Thorspreiter geküßt haben wollte; das Lügenhafte dieser Angaben aber wurde durch die eigene Aussage der Kohlberg'schen Geliebten dargehan, indem diese mit der größten Bestimmtheit erklärte, daß sie an dem fraglichen Abend gar nicht mit Kohlberg unter dem Schauf'schen Thorwege gestanden habe. Zu Allem traten noch verschiedene Momente untergeordneter Bedeutung, so daß das „Schuldig“ des Geschworenen einem Zweifel wohl nicht unterliegen konnte. Die Rückstufung des Geschworenen aber fand ihre gebührende Anerkennung in der vom Gerichtshof nach dem Antrage des Staatsanwalts verfügten Strafe: 20 Jahren Zuchthaus und 10jährige Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Stadttheater in Halle.**

(Dper.)

**Die beiden Schützen** von Korking.

Die bereits früher schon auf unserer Bühne gegebene und auch besprochene Dper wurde gestern meist recht gelungen dargestellt; namentlich trugen Herr Naud, Kuhn, Gerloff und die Fr. Albert und Krebs wesentlich dazu bei, dem Auditorium einen recht vergnügten Abend zu bereiten; viele Scenen würden noch komischer wirken, wenn der Peter etwas jünger und drohlicher gehalten würde; selbst das Costüm könnte bunter auffälliger sein, der ganze Wursche muß zum Lachen reizen. Der Unteroffizier Barsch mag immerhin poltern, fortissimo aber darf er nicht permanent sprechen! — Herr Sesselberg konnte den alten Busch etwas gemüthlicher spielen und sicherer singen. Die Ensembles wurden meist sehr präctisch ausgeführt, doch vermiste man ungen die feineren Nuancen; die mit piano bezeichneten Stellen würden schwächer vorgetragen noch viel angenehmer wirken. Im letzten Finale stellten doch die Sänger niemals über die Grenze des Spielgebiets hinaus treten; es macht einen unangenehmen Eindruck, wenn das Gesicht beleuchtet ist, wo ganze Scene doch im Dunkel spielt. Chor und Orchester waren gut. G. Nauenburg.

**Gesetz-Sammlung.**

Das am 4. d. M. ausgegebene 6te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3939. den Allerhöchsten Erlass vom 16. Januar 1854, betreffend die Bewilligung der fälligen Vorrechte für den Bau einer Chaussee von Bromberg nach Pommisch-Krone; unter Nr. 3940. den Allerhöchsten Erlass vom 25. Januar 1854, betreffend die Erziehung einer Handelskammer für die Stadt Münster und die Kreise Münster, Bielefeld, Steinfurt, Warndorf und Dettenberg; unter Nr. 3941. den Allerhöchsten Erlass vom 6. Februar 1854, betreffend die Verleihung der fälligen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Konstanz nach Schömberg; unter Nr. 3942. die Verfügungs-Urkunde, betreffend einen Nachtrag zu dem Statut der Magdeburger-Weidenbergischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 6. Februar 1854; unter Nr. 3943. die Befehlsmachung über die unterm 30. Januar 1854 erfolgte Bekräftigung des Statuts des Kammer-Weidenbergischen Eisenbahn-Vereins. Vom 12. Februar 1854; und unter Nr. 3944. das Gesetz, betreffend die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen. Vom 13. Februar 1854.

**Fremdenliste.**

**Königsberg** Fremde vom 3. bis 4. März.  
**Kronprinz:** Hr. Baron v. Gersdorff a. Schlieffen. Hr. Kapitän a. D. v. Szejnpanek a. Breslau. Hr. Pred. Hartmann a. Berlin. Hr. Schiefer Dohlmann a. Stettin. Hr. Fabrikbes. Eichel-Etreiber a. Eisenach. Die Hrn. Kauf. Jansen a. Leipzig, Moser a. Hamburg, Heymann a. Pöck, Biebiö a. Schwelm.  
**Stadt Zürich:** Hr. Amtm. Demler a. Köthen. Die Hrn. Kauf. Klinsenstein a. Alenburg, Humbert a. Frankfurt a. M., Thossen a. Kochen, Siegela a. Pforzheim, Reinhardt a. Elbingen, Rothensfeld a. Arnberg.  
**Goldner Ring:** Hr. Fabrikbes. Aldermann u. Hr. Maurermeister. Freimuth a. Gönern. Hr. Rittergutsbes. Köhler a. Prag. Hr. Cand. jur. Dornbred a. Bielefeld. Hr. Ref. Morling a. Züllichau. Die Hrn. Kauf. Goldschmidt a. Frieda, Hellwig a. Kück, Meuberg a. Arnfeld.  
**Englischer Hof:** Hr. Rittergutsbes. Paltisch a. Posen. Hr. v. Bindemann a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. v. Ansbach a. Eisenach. Hr. Fabrik. Sommerfeld a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Hoffmann a. Brandenburg, Luge a. Weimar. Hr. Kant Friedrich a. Hamburg. Hr. Beamter v. Höse a. Eisenach.  
**Goldner Löwe:** Hr. Fabrik. Geißler a. Geta. Hr. Dr. Weidart a. Danneberg. Hr. Pastor Schneider a. Riebmerda. Hr. Forst-Insp. Vogel a. Dresden.  
**Stadt Hamburg:** Hr. Geh. Rath Henneberg a. Dresden. Hr. Gutsbes. Bude a. Ribba. Hr. Amtm. Krobisch a. Wierberg. Hr. Fabrik. Fingers a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Seidel a. Nordhausen, Schulze a. Magdeburg, Regel a. Bingen.  
**Schwarzer Bär:** Hr. Rector Wreschner a. Nachwig. Hr. Fabrik. Arendt a. Koguhn. Die Hrn. Kauf. Müller a. Celle, Hinz a. Fulda.  
**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Maurer a. Lahr, Eitmeier a. Stuttgart, Jermet a. Tammach, Böttiger a. Erfurt. Hr. f. l. Parouillet Hüler a. Böhmen.  
**Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Kauf. Trent a. Magdeburg, Bahn a. Erfurt, Scheibing a. Caribus. Hr. Rent. Arnold a. Dresden.  
**Thüringer Bahnhof:** Hr. Amtm. Richter a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Sohn u. Waffinger a. Mainz, Adolph u. Hammacher a. Berlin. Hr. Ingen. Haff a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Heloff m. Frau a. Neustadt-Eberswalde.

**Meteorologische Beobachtungen.**

|                   | 3. März.       | Morgens 6 Uhr. | Nachm. 2 Uhr.  | Abends 10 Uhr. | Tagessmittel. |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|---------------|
| Eufdruck *)       | 342,82 Par. f. | 342,15 Par. f. | 341,77 Par. f. | 342,25 Par. f. |               |
| Dunstgrad         | 1,91 Par. f.   | 1,91 Par. f.   | 2,00 Par. f.   | 1,94 Par. f.   |               |
| Relat. Feuchtigk. | 96 pCt.        | 88 pCt.        | 90 pCt.        | 81 pCt.        |               |
| Eufwärme          | 0,0 C. Rm.     | 5,7 C. Rm.     | 1,1 C. Rm.     | 2,3 C. Rm.     |               |

\*) Alle Eufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 C. Rm. reducirt.

**Bekanntmachungen.**

**Freiwillige Subhastation.**

Das im Hypothekencuche von Halle unter Nr. 1331 eingetragene, auf dem Unter-Petersberge gelegene, zeitler der Wittve Gebhardt, Christiane Dorothe geb. Francknecht gehörig gewesene

Wohnhaus mit Hofraum und Gärten, — abgesehrt laut der nebst Kaufbedingungen in unserer Vormundschafts-Registratur im Zimmer Nr. 27 einzusehenden Tare auf 1248 R 15 Sgr. — soll Ertheilungshalber

den 30. März c. Vorm. 11 Uhr an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 — subhastirt werden.

Halle a. S., den 27. Febr. 1854.  
 Königlich-Kreis-Gericht.  
 II. Abtheilung.

**Warnung.**

Schon seit längerer Zeit circuliren in hiesiger Stadt die insamsen Gerüchte über Herrn J. G. Schlobach jun. und wird namentlich die niederträchtige Klüge — mit oder ohne Absicht — ausgebreitet, — sei Herr Schlobach wegen Gebrauchs falscher Gewichte zur Untersuchung gezogen worden.

Unter Uebergehung aller, die persönlichen Verhältnisse Herrn Schlobach's mit geläufiger Zunge verbreiteten weitem Gerüchte diene hiermit zur Entgegnung, daß Herr Schlobach sich noch niemals wegen Gebrauchs falscher Gewichte in Untersuchung befunden und daß alle diejenigen, welche an Herrn Schlobach irgend welche rechtliche Forderungen zu formuliren im Stande sind, zu ihrer Befriedigung sich nur auf das Comptoir Herrn Schlobach's zu bemühen brauchen. Im Uebrigen erhält derjenige eine Belohnung von

Fünzig Thalern hiermit zugesichert, der mir die Urheber der obenerwähnten schändlichen Gerüchte namhaft macht, so daß ich dieselben gerichtlich belangen und bestrafen lassen kann.

Leipzig, den 24. Februar 1854.  
 Rechtsanwalt Robert Kleinschmidt,  
 in Vollmacht Herrn J. G. Schlobach's jun.

**Edictalladung.**

Da bei Gelegenheit eines Verkaufs der Erben des Herrn Regierungssadvocat Dr. jur. August Friedrich Seidenbusch's weiland hier sich gefunden hat, daß das Eigenthum: von einem Holzstede, die Winterleiche genannt, neben den Werner'schen Erben auswärts und gnädigster Herrschaft nach Uderleben zu, so hiesigen Fürstl. Amte lehn- und 3 Gr. 9 Pf. zinst,

nicht vollständig erwiesen werden kann, so werden alle Diejenigen, welche Eigenthums-Ansprüche, oder hypothekarische Rechte an dieses Grundstüd zu haben glauben, hierdurch geladen, den 2. Juni 1854

Vormittags 10 Uhr vor unterzeichnetem Justiz-Amte in Person, oder durch gehörig gerechtfertigte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche anzugeben und zu beschweigen, außerdem aber zu gewärtigen, daß sie derselben unter Verlust der Rechtswohltthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Rechtsstand verlustig erklärt werden. Zugleich wird

der 12. Juni d. J.

zur Publikation eines Präklusivbescheids angesetzt, der auch für die Richterscheineenden erlagten Tags Nachmittags 4 Uhr für eröffnet angesehen werden wird.

Frankenhausen, den 23. Februar 1854.  
 Fürstl. Schwarzburg. Justiz-Amte das.  
 Kirchner.

**Bekanntmachung.**

Zu meinem den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Dreierhaufe bei Dendorf meistbietend zu verkaufenden Kofathengute Nr. 16 hier gehören mit Einschluß von 10 Morgen Wiese

62 1/2 Morgen Land und eine Gras- und Holzungung.

Die Gebäude, so wie auch meine zugleich zu verkaufende holländische Windmühle, befinden sich in gutem Stande.

Kadewell, den 2. März 1854.  
 Johann Gottlob Neugner.

**(Landguts-Verkauf.)**

Ein Landgut in der reizenden Mulden-Aue, dicht bei einer vollreichen Fabrikstadt belegen, mit 62 Mg. Feld (bester Weizenboden), 20 Mg. Muldenwiesen, guten Wirtschaftsgebäuden, ausgezeichnetem lebendem und todtm Inventar, soll für 9000 R, bei 5000 R Anzahlung, sofort verkauft werden durch Fr. Fehmel in Eislebnurg. — Das Grundstüd eignet sich sowohl zum rentabelsten landwirtschaftlichen Betriebe, als, der Lage an der Mulde wegen, zur Anlegung jedes Fabriks-Etablissements.

20,000, 10,000, 6000, 3000, 2000, 1800, 1500, 1000, 700, 600, 500, 300 und 200 R sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, Schmeerstraße Nr. 185.

Eine Schmiede in einem größeren Dorfe wird von einem soliden Käufer ehebaldigst zu kaufen gesucht. Näheres auf portofreie Briefe oder mündlich sagt der Schmiede-mstr. Conrad in Brachwig.

In der Pfefferschen Buchh. in Halle ist zu haben:

Vollständiges und untrügliches Traum-Lexikon, oder ausführliche Erklärung aller möglichen Träume, Visionen und Erscheinungen. Nach authentischen Manuscripten des berühmten Apomacor, Antemidorus, Terime Gordan, Joh. Engelbrecht u. A. bearbeitet von G. v. Gerstbergk. 2. Auflage. 7 1/2 Sgr.

Eine gute ausmeublirte Stube nebst Kammer ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen  
 Leipzigerstraße Nr. 302.

Besten weißen Zuckerrübensaamen, letzter eigener Ernte, erläßt billig  
 J. G. Bolze in Salzmünde.

Am Moritzwinger Nr. 1735 ist Umzugs halber zum 1. Mai oder auch zum 1. Juli c. ein freundliches Logis zu vermieten.

### Auction.

Donnerstag den 9. d. M. Vormitt. 8 1/2 Uhr soll wegen Uebergabe des Geschäfts des Herrn Kaufmann **Kerten**, gr. Steinstr. Nr. 131, ein einpänniger kompletter **Reisewagen**, 1 Partie Eisenzeug, 4 Ballen Druck- u. Altpapier, div. Mobilien, Del- und andere Fäßer u. dgl. m. meistbietend verkauft werden.

**J. S. Brandt**,  
Auct.-Comm. u. ger. Taxator.

### Auction.

Auf den 9. März von früh 8 Uhr an sollen auf hiesiger Pfarrwohnung verschiedene Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, männliche Kleidungsstücke, zwei Kutschwagen, ein- und zweispännig zu fahren, nebst Kutschgeschir, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Groß-Gräfenberg bei Lauchstädt.

### Öffentlicher Verkauf.

Unterzeichnete ist gewilligt, seinen zu Nietleben sub No. 1 belegenen Gasthof „Zur Sonne“ mit Zubehör, in welchem, der durch hiesigen Ort führenden sehr frequenten Straße halber, ein sehr lebhafter Verkehr statt hat, öffentlich meistbietend aus freier Hand zu verkaufen. Der Verkaufstermin soll am 8. März c. Vormittags 10 Uhr im Gasthose selbst statt haben. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Nietleben, den 1. März 1854.

Gastwirth **Holmann**.

Die **Nadame Schmeißer** beabsichtigt ihre alhier belegenen Wohnhäuser nebst Nebengebäuden parzellenweise zu verkaufen. Im Auftrage derselben habe ich hierzu einen Termin auf den 18. März d. J. Abends 7 Uhr auf hiesigem Rathskeller anberaunt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Bettin, den 3. März 1854.

**Krahmer**, Agent.

Der in Nr. 39 d. Btg. auf den 10. März angelegte Termin zum Verkauf meiner Windmühle wird hiermit wegen bereits erfolgter Verpachtung zurückgenommen.

Robben bei Merseburg.

**Seltmann**.

### (Ritterguts-Verkauf.)

Ein **Möbiat-Rittergut** in fruchtbarer Gegend Schlesiens, dicht an der Eisenbahn gelegen, mit: 1271 Mg. 25 □ R. Areal und zwar 838 Mg. Feld und Wiese, 326 Mg. Forst, 53 Mg. 25 □ R. Park, Gärten, Teiche u., (der Acker ist größtentheils Weizenboden, die Wiesen sind 2- und 3büdrig, der Forst durchgehends gut bestanden), neuem eleganten Schloß, großer Dampfrennerei, Schäferei, guten Wirthschaftsgebäuden, vollst. Inventar und Borräthen, soll für 50,000  $\mathcal{R}$ . bei 20,000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung, sofort verkauft werden durch das conc. Comtoir von **Fr. Fehmel** in Eilenburg.

### Verkauf des Kühlenbrunnen.

Das **Coffee-Haus** zum „Kühlenbrunnen“, in vortheilhaftester Lage und seit langen Zeiten eines der frequentesten Locale hiesiger Stadt, soll nebst dazu gehörigem Wirthschafts-Inventarium erbtheilungshalber verkauft werden, und sind die Verkaufsbedingungen im Hause selbst, so wie beim Wermund der minoranen Erben, **Tapetenfabrikant Schwabe**, zu erfragen.

Auf die vorzüglich guten Keller des Grundstücks wird besonders aufmerksam gemacht.

Halle, den 5. März 1854.

Eine im guten Betriebe befindliche **Seifenfabrik** mit ganz neuen Gebäuden in einer preis. Mittelstadt, welche sich eines lebendigen Verkehrs durch Schiffahrt und Eisenbahn erfreut, ist sofort wegen Familienverhältnissen gegen 2000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu übernehmen.

Näheres durch **Ebert & Comp.** in Halle a/E., Martinsberg Nr. 1555-58.

### Confirmanden-Geschenke.

**Opjh, J. W., Heilige Stunden einer Jungfrau** bei und nach der Feier ihrer Confirmation. Mit Kpfen. **Vierte Aufl.** br. 7/8  $\mathcal{R}$ .

**Opjh, J. W., Heilige Stunden eines Sünlings** bei und nach der Feier seiner Confirmation. Mit Kpfen. **Dritte Aufl.** br. 1  $\mathcal{R}$ .

sind durch alle Buchhandlungen, in Halle durch die **Pfeffersche Buchhandlung**, zu beziehen.

Leipzig, Febr. 1854. **S. Weinebel**.

Ein Gärtner, der den Zucker- und Futter-Rübenbau und die Stelle eines Aufsehers zu führen versteht, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stelle. Postofreie Adressen unter K. L. nimmt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung an.

**Gute Maurergesellen und Arbeitsleute** finden bei sehr gutem Lohne den ganzen Sommer hindurch Arbeit bei dem Maurermeister **Heinrich Bergmann** in Dsrau.

**Einen ordentlichen Burschen** sucht als **Lehrling Friedrich jun., Schneidemeister**, **Neuhäuser Nr. 201**.

Für ein renommirtes Manufaktur-en grossen detail-Geschäft suchen einen passenden Lehrling **Ebert & Comp., Martinsberg Nr. 1555-58**.

Einen Lehrling sucht zu **Dstern S. Zänicke**, Holz- und Horndrechsler, gr. Ulrichsstraße Nr. 24.

Ein ordentlicher Knecht findet sofort Dienst bei **Berner**, Maurermeister.

Ein gut empfohlener **Schmidt** sucht auf einem **großen Gute** oder in einer **Zucker-Fabrik** Dienst. Man wendet sich an den Schmiedemeister **Conrad** in Brachwitz zu wenden.

Ein tüchtiger **Commis**, der schon längere Zeit in einem hiesigen Lebergeschäfte gearbeitet hat, findet sofort oder zu **Johannis d. J.** Stellung. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

2 Schock gute hohe **Kirschbäume** sind in **Wörmlitz Nr. 24** zu verkaufen.

Einen Lehrling sucht der **Sattlermeister Ernst** in Trotha.

Es wird ein nicht zu großes Haus mit einem Raum zum Kohlenformen und Lage zum **Virtualien-Handel** zu kaufen oder pachten gesucht. Desfallsige Adressen unter Chiffre N. N. bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Alle Sorten **Stroh Hüte** werden von jetzt an zum Waschen und Modernisiren angenommen und aufs Schönste besorgt bei **C. Jacobi** in Brehna.

Von der so bekannten und bewährten **Kräuterseife** ist noch immer bedeutendes Lager und wird dieselbe zum **Fabrikpreis** verkauft **Große Steinstraße Nr. 82**, der **Tabakfabrik** des Herrn **Brunzlow** gegenüber.

### Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seiner **Militärpflicht** als einjähriger Freiwilliger genügt und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht wo möglich zu **Dstern** zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle als **Verwalter**. Er wird weniger an hohen Gehalt als auf gute **Behandlung** gesehen. Auf gefällige Anfragen ertheilt das **Nähere** der **Thierarzt Wesche** in Halle.

**Atlas- und Tafel-Mantillen** nach den neuesten Modells, **Wiener Tücher**, **Double-Shawls**, **Deckentücher** in allen Größen, **schwarze feine Lüstres**, **Tibets** in allen Farben, **Mouffelin de lains**, **Taconnets** zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **D. Kurzweg**, Leipzigerstraße Nr. 282.

### Bäume-Verkauf.

Sehr starke veredelte **Birnbäume**, à Schock 10  $\mathcal{R}$ , dergl. schwächere, à Schock 8  $\mathcal{R}$ , und junge **Bäumchen** zum **Verpflanzen** in **Baum-schulen** sind sehr billig zu verkaufen bei **Schlabach** in **Beidersee**.

### Obstbäume-Verkauf.

Mehrere Schock junge **Sauer-Kirsch-** und **Pflaumen-Bäume** zum **Fortpflanzen**, in vorzüglicher Güte, sind zu haben beim **Schenkwrth G. Möris**, Emsdorf, den 4. März 1854.

**Rübenkerne (Turnips)**, **Möhrensaamen**, **Kappsaamen**, sowie auch **Erfurter** und **Quebinburger Gemüse- und Blumen-Sämereien** von den renommirtesten Häusern empfiehlt zu möglichst billigen Preisen **Carl Brandt** in **Leutschenthal**.

### Fertige Kleereiter,

pro Stück 16 1/2  $\mathcal{R}$ , die **Querstangen** dazu 2 bis 4  $\mathcal{R}$ , sind zu verkaufen beim **Zimmermeister Voigt** zu **Uden a/E**.

**Altes Zink, Eisen, Schweinehaare, Knochen** u. kaufen in jeder Partie **F. Laage & Co.**, gr. Sandberg Nr. 266.

**Fr. Lange**, geprüfter und selbst an **Brüchen** leidender **Bandagist**, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt **Bandagen** jeder Art.



Auf der **Domaine Schlabach** stehen 2 **flotte braune**, nicht zu große **Kutschpferde** zum Verkauf.

### Honig

beste körnige natürliche Waare, empfehlen bekens, insbesondere den **Bienenbesitzern**, **W. Fürstenberg & Sohn**.

**8 Schock Ellern** zum **Verpflanzen** stehen zu verkaufen bei **Karl Hädicke** in **Sennewitz**.

### Safer

verkauft **Steinhaus**, Märkersr. Nr. 410.

In **Wittraters Garten** sind **Aepfel- und Birnbäume** die besten Sorten, sowie von beiden **starke Sämlinge** zu haben. Halle, den 3. März 1854.

**Edten weißen Zuckerrübensaamen** bei **Ernst Voigt**, große Klausstraße.

**Sommerroggen** zum **Saamen**, **Rübsenspreu**, **Gersten- und Haferstroh** liegt zum Verkauf im „**Grünen Hofe**“.

Einige **Fuhren Pferdebünger** sind billig zu verkaufen, **Siebichensteiner Allee**, der **Weintraube** gegenüber.

**200  $\mathcal{A}$  Heu** liegen in der **Biegelei** zu **Burg-Liebenau** zum Verkauf.

Eine **neumilchende Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen in **Kabach** Nr. 14.

Eine **Quantität Birken**, für **Stellmacher** brauchbar, sind zu verkaufen bei **Westfeld** in **Dölan**.

**Gute trockene Lehmsteine** sind fortwährend zu verkaufen, **Oberleipzigerstraße Nr. 1652** bei **Louis Saake**.



# Halle'sche Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Expedition der Halle'schen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Halle'schen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 5. März 1854.  
Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

d. 3. März. Se. Majestät der König haben geruht: dem der Garde-Infanterie, General-Lieutenant von den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; sowie den Ober- und Geheimen Regiern Massen in Potsdam zum Geheimen Finanz-Rath-Steuer-Direktor zu ernennen.

Die Sitzung der Ersten Kammer wurde auf den Be-Kommission über den Entwurf einer Deklaration des-Urkunde vom 31. Januar 1850, betreffend die sittelbaren reichständischen Häuser, die Rege mit den von der Kommission vorgeschlagenen Fas-n, denen sich die Regierung anschloß, fast einstimmig

den vielleicht früher, als wir es glauben, Zeiten eintreten, wo das Heer auf den Ruf seines Königs und Kriegsherrn zu den Waffen greifen muß. Dann wird die Abicht der Allgem. Landesstiftung klar in das Bewußtsein eines jeden Vaterlandsfreundes treten, und der Soldat freudig in den Kampf gehen, wissend, daß König und Volk seiner auch in den spätesten Tagen eingedenk sein wird. — In einer befondern, gleichfalls am 22. Febr. an den General v. Maliszewsky gerichteten Ordre befehlet der Prinz noch, mit Rücksicht auf §. 42 des Grundgesetzes, die baldige Bildung von Frauen- und Jung-frauen-Vereinen in den Städten und Landreisen zum Zwecke der Fürsorge und Pflege erkrankter und verwundeter Krieger, wie der Soldatenwitwen und Waisen.

Die Zeitungssteuer hat im Ganzen vom Juli 1852 bis Juli 1853 die Summe von 246,208 Thlr. ergeben. Seitdem ist sie noch gestiegen. Im leztberechneten Steuerquartal hatte sich der Absatz der meisten Zeitungen gegen das vorhergehende Quartal vermehrt. Bei den Berliner Blättern war dies — mit alleiniger Ausnahme der „N. Pr. Z.“ — durchgehends der Fall. (C. B.)

Wie die „Dlb. Btg.“ berichtet, ist das von Preußen erworbene Territorium des Zahde-Busens dem Regierungsbezirk Minden zugelegt.

Kassel, d. 24. Febr. Dem Offiziercorps der hiesigen Gar-nison ist der Besuch der Kirche anempfohlen und dasselbe zugleich angewiesen worden, der Predigt mehr Aufmerksamkeit zu schenken, in der Kirche weder Haupt- noch Bartbaar zu ordnen, die Damen nicht zu lognetiren, den einmal eingenommenen Platz nicht zu verlassen und während des Gottesdienstes die Conditoreien nicht zu besuchen. — Ein hiesiger Schauspieler wollte in diesen Tagen sein neugeborenes Kind taufen lassen. Ein anderer Schauspieler sollte Vathenstelle ver-fehen. Da die Taufhandlungen jetzt in der Kirche stattfinden oder ein Dispensgeld von 15 Sgr. bezahlt werden muß, so begaben sie



## Literatur.

und der G...  
irten. ...  
die F...  
Aus dem  
ultans. ...  
he Politik  
gegen den ...  
des Großen giebt die genauere Direction an.  
uß sorgfältig die Verbindung mit Oesterreich“, sagt  
t, „suchen und unterhalten, scheinbar seine Absich-  
reinstufige Herrschaft über Deutschland unterstützen.  
Hand die Eifersucht der Fürsten gegen dasselbe  
so muß man die Einen oder die Andern dahin bringen,  
gland Hilfe suchen, und muß eine Protektion  
ausüben, welche die künftige Herrschaft vorbe-  
muß das Haus Oesterreich dafür interessieren.  
e aus Europa verjagt wird, und seine Eiser-  
Konstantinopel erobert ist, neutralisieren, in-  
weder die alten Staaten Europa's zu einem  
dasselbe aufreizt oder ihm einen Theil der  
abtritt, um ihm denselben später wieder abzu-  
nen dabei noch ein Mal auf die Stellung Preußens, der  
macht gegen Osten und Westen, mit einigen Worten  
stelsk vom vor. Jahre zurück: „Ein Blick auf die Land-  
sicht in die Bücher der Geschichte und in die labyrinthischen  
necropolitik beweisen, daß Preußen in der orientalischen Welt-

frage gehört werden muß, daß es für sich und für Deutschland das wichtigste Interesse, die dringendste Verpflichtung und das brennendste Recht der Selbsterhaltung hat, seinen Willen in Wort und Schwertschlag vernehmen zu lassen. Es ist daher kaum begreiflich, wie sogar preussische Publizisten aus ihrer Russenfreundlichkeit an der Spree so wenig Hehl machen, daß sie es für lächerlich erklären, wenn Preußen an der orientalischen Frage Theil nähme. Ein vortrefflicher Gönner der Neva-Postik ging noch weiter; um Preußen auf die allerbedeutsamste Basis zu stellen, um ihm alle Verantwortlichkeit für die Theilnahme- und Thatenlosigkeit abzunehmen, nannte er es einen Binnenstaat. Weiß denn aber dieser Patriarch oder Archimandrit unter dem Meridian des Deut-mals von Friedrich dem Großen nicht wenigstens das Eine, daß die Spree durch die Elbe mit dem deutschen Meere und durch dieses mit dem Ocean in Verbindung steht? Preußen mit seiner wichtigen See-küste von Memel bis Damgarten, mit den Mündungen der Weichsel und Oder, Preußen mit seinen Seestädten, mit dem Rhein, mit sel-nen 1000 Kauffahrern ein Binnenstaat? Ist denn die Dtsche unter den Weltmeeren nicht ebendürtig, weil sie selber noch immer dem dänischen Privatfädel tributpflichtig ist, oder weil der Sund nur für Rußland ein begehrendwerther Seeschlüssel, eine mächtige Meerburg ist? Oder hat die Dtsche nur auf deutscher Seite nicht den Charakter eines Meeres, während sie Dänemark, Schweden und Rußland die Würde von See-mächten giebt? Allein wenn Preußen auch nur ein Binnenstaat wäre, so ist es doch nicht nur für sich selbst eine deutsche Großmacht, sondern sie ist es vorzüglich für Deutschland und als solche verpflichtet, die In-teressen Deutschlands zu vertreten, und diese verlangen ganz vorzugs-weise und in erster Linie, daß dem deutschen Binnenlande die Weltwege frei gemacht und frei erhalten werden. Der eine und ganze Schwert-punkt der preussischen Politik liegt weder an der Neva noch in der ruf-ber Hofburg; er liegt im Herzen Deutschlands. Preußen ist groß ge- worden nicht mit, nicht durch, sondern gegen Rußland und gegen

